



Hans-Balz Peter

Sozialethik in 100 Jahren

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Ein Aperçu

Praktische Ethik • Analysen • Reflexionen | **par•texte 44**

PEWI • Praktische Ethik und Wirtschaftswissenschaft

Studien und Beratung

CH-3032 Hinterkappelen

© Hans-Balz **Peter**, Dr.oec.publ., H.Prof.em. für Sozialethik, bes. Entwicklungs- und Wirtschaftsethik, Theol. Fakultät Universität Bern
PEWI GmbH • Praktische Ethik und Wirtschaftswissenschaft • Studien und Beratung
CH-3032 Hinterkappelen/Bern, Kappelenring 8
Telefon +41 31 901 10 56
e-mail: isspewi@epost.ch • hans-balz.peter@theol.unibe.ch

par-texte 44/2020

Sozialethik in 100 Jahren Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund. Ein Aperçu.

Sozialethik in 100 Jahren Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund – Ein Aperçu

Im September 1920 wurde der SEK – Schweizerische Evangelische Kirchenbund gegründet. 100 Jahre später, wurde der Kirchenbund auf neuer Verfassungsgrundlage zur EKS - Evangelischen Kirche Schweiz. Im August 2020 wurde ich von der Medienkommunikation der EKS angefragt, ob ich einen Beitrag zum geplanten Themendossier zum Jubiläum 100 Jahre Kirchenbund schreiben würde. Das Themendossier solle gelegentlich auf der EKS- Webseite erscheinen. «Da es unmöglich und auch nicht passend wäre, eine Gesamtgeschichte des SEK zu schreiben, möchten wir vielmehr ... Highlights (sozusagen als Streiflichter) aus 100 Jahren herausheben».

Zuerst dachte ich nur an zwei «Events»: die «Interkonfessionelle Konferenz Schweiz – Dritte Welt» (1969-70) und die «Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz» (1999-2001) – quasi als «Episoden mit Internationalität und politischer Tragweite», die besonders gewünscht wurden. Der Versuch, mich darauf zu konzentrieren und beschränken, gelang mir nicht – ich kann die «Episoden» nicht ohne ihre geschichtliche Verwurzelung in die kirchliche Landschaft stellen. Darum ist nun dieser «Aperçu», eine Art «Überflug» über das Aufleuchten, das Glühen und das manchmal raschere, manchmal langsamere Verglühen von spezifisch sozialethischer Arbeit in 100 Jahren SEK entstanden. Über die erste Hälfte der Zeitspanne kann ich nur «objektiv» berichten, gestützt auf zeitgenössische Dokumente und Berichte und ohne eigenes Erleben; in die zweite Hälfte bin ich als Mitarbeiter und später Leiter des Instituts für Sozialethik (1970-2004) selbst verwickelt, die «objektive» Darstellung ist darum – bewusst – mit «subjektiven» Eindrücken und Einschätzungen durchsetzt. Vielleicht kann das als Beitrag zum SEK-Jubiläum und als kleinen Dank dafür gelesen werden, dass ich im SEK den Ort fand, wo ich meinem existenziellen Anliegen, der Sozial-, Entwicklungs- und Wirtschaftsethik, während meinen wichtigsten Berufsjahren systematisch nachgehen konnte.

Gründungszeit und Anfangsjahre

Sozialethische Themen – der Begriff Sozialethik noch nicht geläufig – und gesellschaftspolitische Anliegen zur Wirtschafts-, Sozial- oder Bildungspolitik waren keineswegs die wichtigsten Antriebskräfte für die Gründung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenverbandes, wie er von der Vorgänger-Institution Schweizerische Evangelische Kirchenkonferenz vorbereitet und erst in quasi letzter Minute zum verbindlicher klingenden «Kirchenbund» umgetauft wurde. Weder die weiter verbreitete Familienarmut in der Schweiz – nach 4 Jahren «Aktivdienst» für eine grosse Zahl von Männern im besten Alter, mit geringem Sold und ohne «Erwerbsersatz» – noch die Folgen der Spanischen Grippe mit etwa 25'000 Toten – noch die Folgerungen aus dem Landesstreik vom November 1918 sowie den anschliessenden lokalen Streiks infolge verheerender Versorgungslage fand ich in den Unterlagen nicht thematisiert. Ausser *einer* scheinen die 9 Forderungen aus dem Landesstreik, darunter Proporzwahl des Nationalrats, Frauenstimmrecht sowie die 48-Stunden Woche und verbesserte Lebensmittelversorgung, keine Anliegen gewesen zu sein, mit denen sich die reformierten Kirchen in der Gründungsphase des Kirchenbundes auf schweizerischer Ebene auseinandersetzten.

Zu der einen Forderung beschloss die SEK-Gründungsversammlung, den eidgenössischen Behörden eine Botschaft zur Befürwortung der Einführung einer Alters- und Hinterbliebenenversicherung zu überreichen.¹ Dabei hatten die prekären Arbeitsverhältnisse insbesondere die Landeskirchen, die von der Industrialisierung stark erfasst worden waren, viel früher beschäftigt, und sie begannen jenseits herkömmlicher Vorurteile (Trunksucht, Faulheit) sich mit «der sozialen Frage» auseinander zu setzen. Das Beispiel des Kantons Glarus zeigt einen ungeahnten Erfolg, hat doch der Einsatz von Pfarrer Bernhard Becker wesentlich zur Schaffung eines eidgenössischen Fabrikgesetzes hingeführt.² Der junge Kirchenbund hingegen war in den ersten Jahren in viel stärkerem Masse «gegen aussen» engagiert als «gegen innen», also z.B. sozialpolitisch; und zwar – auf Drängen und mit Unterstützung der US-Kirchen – einerseits in der Friedensfrage, andererseits für die Hilfe und den Wiederaufbau in Europa nach dem Weltkrieg.

Die **Friedensaktivitäten** erfolgten noch kaum als kirchliche Institution, sondern durch das persönliche Engagement mehrerer herausragender Kirchenführer aus der West- und Deutschschweiz schon kurz nach der Jahrhundertwende im *Weltbund für Freundschaftsarbeit der Kirchen*³ und im Hinblick auf die von US-Präsident Wilson initiierte Gründung des Völkerbundes 1920⁴. Die Tatsache, dass der Völkerbundsvertrag von der «Friedenskonferenz» (mehrheitlich Siegermächte) zum Bestandteil der Versailler Friedensverträge erklärt wurde, hat auch in der Schweiz Anlass zu heftigem theologischen und politischen Streit um die Frage der schweizerischen Mitgliedschaft im Völkerbund geführt. Namentlich *Leonhard Ragaz* setzte sich im Rahmen der Religiös-sozialen Bewegung vehement für den Beitritt ein.⁵ Am 16. Mai 1919 stimmte das Schweizer (Männer-)Stimmvolk bei höchster Stimmbeteiligung (>77%) dem Beitritt mit einer Mehrheit von gut 56% zu (allerdings: bei äusserst knappem Ständemehr von 11 ½ zu 10 ½ meist Deutschschweizer Kantonen)⁶. – Die Aktivitäten des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen führten indirekt – aufgrund der Initiative und

Das zweite grosse Engagement des neu gegründeten Kirchenbundes zielte auf die **Organisation und Koordination der kirchlichen Hilfe am Wiederaufbau der kriegszerstörten Länder**. Starke Impulse dafür kamen aus den USA. Auf Einladung des *Federal Council* der amerikanischen Kirchen bereiste

¹ Mobbs, Arnold (1970). Die Evangelischen Kirchen der Schweiz im Zeitalter der Oekumene und der zwischenmenschlichen Hilfe: 50 Jahre Kirchenbund 1920-1970. Bern, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund 13.

² Becker, Bernhard (1990). Ein Wort über die Fabrikindustrie. Mit besonderer Hinsicht auf den Canton Glarus (1858). [Nachdruck] Mit einer Einführung von Hans-Ulrich Schiedt Bern / Lausanne, Institut für Sozialethik SEK

³ World Alliance for Promoting International Friendship through the Churches, angestossen durch den englischen Quäker J. Allen Baker und den Anglikaner Willoughby H. Dickinson; vgl. van der Bent, Ans J. (1991). *World Alliance Promoting International Friendship through the Churches* DEM - Dictionary of the Ecumenical Movement. Geneva, WCC: 1077-1078 Im Weltbund waren mehrere Schweizer Kirchenpersönlichkeiten aktiv; ihnen wurde deshalb die Durchführung der formellen Gründungsversammlung anvertraut, die just im Zeitpunkt des Ausbruchs des Weltkriegs in Konstanz tagte. Es ist tragisch nachzulesen, wie die Männer, die sich theologisch seit Jahren mit Friedensfragen befassten und die in ihren nationenübergreifenden Kontakte als wichtigen Grundsatz herausgearbeitet hatten, dass Christ in erster Linie dem göttlichen Reich verpflichtet sind und erst in zweiter Linie als Bürger einer Nation – wie jeder dieser Männer bei Ausrufung des Krieges bzw. der Mobilisierung wieder ihrer eingefleischten «1. Pflicht» gehorchten und die Gründungsversammlung fast fluchtartig verliessen, um noch vor Zusammenbruch des zivilen Verkehrssystems nach Hause zu reisen, dem «Ruf des Vaterlandes» zu folgen und sich in dessen Dienst zu stellen.

⁴ Semmler, Kurt (1974). Kirche und Völkerbund: Das Verhalten der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz gegenüber dem Völkerbund. Zürich, Juris Der Völkerbundsvertrag vom 28. April 1919 galt als integrierender Bestandteil der im Wesentlichen von den Siegermächten geprägten Versailler Friedensverträge (vom 28. Juni 1919); mit der Ratifizierung der Verträge wurde der Völkerbund – *The League of Nations* – am 10. Januar 1920, also im selben Jahr wie der Kirchenbund – offiziell gegründet.

⁵ Ragaz, Leonhard (1919). Sozialismus und Völkerbund: Ein Wort zur Besinnung. Zürich - Ragaz, Leonhard (1919). Sozialismus und Völkerbund: Ein Wort zur Besinnung. Zürich - Ragaz, Leonhard (1919). Sollen wir in den Völkerbund? . Neue Wege 13: 569-600 - Semmler, Kurt (1974). Kirche und Völkerbund: Das Verhalten der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz gegenüber dem Völkerbund. Zürich, Juris.

⁶ Koller, Christian (2020) Vor 100 Jahren: Die Schweiz tritt dem Völkerbund bei. Archiv Dokumentation. Schweiz. Sozialarchiv Zürich 2020 (<https://www.sozialarchiv.ch/2020/01/15/vor-100-jahren-die-schweiz-tritt-dem-voelkerbund-bei/>, download 24.8.2020).

Adolf Keller, der spätere langjährige Sekretär des SEK⁷ die amerikanischen Kirchen und begegnete den hohen Erwartungen an die europäischen Kirchen. Keller und der SEK lancierten 1920 eine Sammelaktion für kirchliche Hilfe in kriegsgeschädigten Ländern, und mit Unterstützung des *Federal Council* wurde 1922 die *Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen* für den Wiederaufbau in europäischer Gemeinden mit Sitz in Zürich gegründet, die unter Leitung von Adolf Keller bis 1945 tätig war.⁸ Die Nachfolge übernahm das vom SEK 1946 gegründete *Hilfswerk der evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS)*.

Nach diesem Blick auf die Gründungszeit des SEK – und einer dichten Fülle weiterer historischer Ereignisse um das Ende des 1. Weltkrieges – will ich mit grossen Schritten durch die nachfolgenden Jahrzehnte der SEK-Geschichte eilen und nur wenige Stationen hervorheben. 1925 empfingen die protestantischen Kirchen nochmals kräftig Schub für ihr diakonisches und – wie erst später so beschrieben – sozialethische Wirken durch die *Stockholm Konferenz für Praktisches Christentum 1925*.⁹ Der Kirchenbund war nicht nur prominent vertreten, sondern trug mit seinen Thesen zu den internationalen Beziehungen¹⁰ schon in der Vorbereitung zur Konferenz bei.

Vor den «Kirchenoberen» haben zahlreiche Pfarrer (noch nicht Pfarrpersonen, weil es ausschliesslich Männer waren) nicht nur aus dem religiös-sozialen Lager immer wieder darauf gedrängt, dass sich die Kirchen der schwierigen «sozialen Frage» annehmen müssten. Um «Stockholm 1925» herum kristallisierten sich diese Impulse im Rahmen der Prediger-Gesellschaft (später Schweizerischer Reformierter Pfarrverein), die 1925 die *Studienkommission für soziale Arbeit* schuf, als «erste schweizerische Einrichtung für sozialethische Reflexion und Praxis»¹¹. Sie befasste sich, zum Teil mit fachmännischer Unterstützung aus verschiedenen Disziplinen, in den folgenden Jahren mit allen wesentlichen gesellschafts- und sozialpolitischen Fragen und unterstützte damit die kirchlich-sozialethische Arbeit auch immer wieder durch kritische Anregungen und Herausforderungen.

Noch mitten im europäischen Wiederaufbau riss die Weltwirtschaftskrise von 1929 die durch Handel und Finanzverkehr verbundenen Volkswirtschaften in einen tiefen Strudel, der vor allem auf Konsum und Beschäftigung drückte und zu verbreiteter Arbeitslosigkeit führte. Darunter litt auch die Schweiz. Der Vorstand des SEK zeigte sich «tief besorgt von der Sorge und Not ... und hat diesem herzlichen Mitgefühl in einem Aufruf an das kirchliche Volk der Schweiz Ausdruck gegeben»¹². Für die vertiefte Behandlung der mit der Arbeitslosigkeit verbundenen Probleme setzte der Rat 1930/31 erstmals ein

⁷ Pfr. Adolf Keller (1872-1963) war ab Gründung 1920 bis 1941 Sekretär (also Geschäftsführer) des SEK; «daneben» 1922-1945 Generalsekretär des Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen, nach der Stockholm-Konferenz von 1925 (zweiter) Generalsekretär der Oekumenischen Bewegung für praktisches Christentum (Life and Work) und generell «treibende Kraft der internationalen ökumenischen Bewegung». Er war die «Schlüsselstelle ... zwischen den reformierten Kirchen der Schweiz und der protestantischen, anglikanischen und orthodoxen Kirchen des Auslandes» (Jehle-Wildberger, Marianne; Kocher, Hermann (2007). *Adolf Keller. Hist.Lex.Schweiz*. - Jehle-Wildberger, Marianne (2008). *Adolf Keller (1872-1963): Pionier der ökumenischen Bewegung (mit Werkverzeichnis)*. Zürich, TVZ.

⁸ Keller, Adolf (1922). *Zur Lage des Europäischen Protestantismus. Uebersicht über Notstände und Hilfswerke im Gebiet der europäischen evangelischen Kirchen nach Originalberichten bearbeitet und herausgegeben vom Sekretariat des SEK*. Zürich - Keller, Adolf (1923). *Evangelisches Zusammenwirken. Kurze Darstellung der Notlage im europäischen Protestantismus und die allgemeine evangelische Hilfsaktion*. Zürich, Verlag der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen - Keller, Adolf (1924). *Von protestantischer Not und Hilfe. Erster Bericht der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen vom September 1922 bis Mai 1924 erstattet von A.K.* Zürich, Evangelische Zentralstelle.

⁹ Koechlin Alphons (1925). *Die Kirchenkonferenz von Stockholm 1925 Bericht verfasst im Auftrage des SEK*, Basel: Reinhardt. - Keller, Adolf (1926). *Die Fortsetzungsarbeit der Stockholmer Weltkirchenkonferenz* Zürich, Wanderer Verlag.

¹⁰ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (1925). *Die Kirche und die internationalen Beziehungen. Thesen zum 4. Thema des Programms für die Allgemeine Konferenz für praktisches Christentum in Stockholm*. Bern, SEK.

¹¹ Aus meiner Einleitung zu: Walter, Peter; Peter, Hans-Balz (1986). *Soziale Studienkommission des Schweizerischen Reformierten Pfarrvereins 1925 - 1984. Rückblick, der 104. Tagung des Schweiz. Ref. Pfarrvereins in Bex (VD) 9.-11. September 1994 vorgelegt. Für die Drucklegung erweitert und ergänzt. Vorwort von Hans-Balz Peter*. Bern, Institut für Sozialethik SEK.

¹² SEK, Soziale Kommission; Kirchenbund, Schweizerischer Evangelischer (1931). *Die Kirche und die Arbeitslosigkeit. (A. Botschaft des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. B. Bericht der sozialen Kommission)*. Zürich, Wanderer-Verlag.

besonderes Organ ein, die *Soziale Kommission des SEK*¹³; insgesamt 17 Fachpersonen aus Theologie, Kirche, Wirtschaftsverbänden, Politik und Wirtschaft erarbeiteten - ebenfalls unter Leitung des unermüdbaren *Adolf Keller* – eine Darstellung und Analyse der Arbeitslosigkeit und formulierten «Aufgaben der Kirche in wirtschaftsethischer Hinsicht»¹⁴.

Inzwischen hat sich nicht nur im Bereich der Gesellschaft, der Politik und der Kirchen ein starker Wandel vollzogen, vielmehr auch im Bereich der Wissenschaften und nicht zuletzt der Theologie. Waren praktisch-ethische Fragen lange Zeit primär von kirchlich gesehen «randständigen» Theologen aus dem Umfeld des Pietismus, später der religiös-sozialen Bewegung aufgegriffen worden, und hatte im Bereich der Systematischen Theologie die Dogmatik dominiert und die Ethik ein Schatten-dasein gefristet, so hat sich das – im Blick auf die Schweiz – mit den grossen Namen *Karl Barth* und *Emil Brunner* radikal verändert: ich greife wild aus der Fülle heraus: 1923 erschien *Albert Schweitzer, Kultur und Ethik* mit der ethischen Maxime der «Gesinnung der Ehrfurcht vor dem Leben»; ab ca. 1905 schon entwickelte sich die «*Reich-Gottes-Ethik*», wie ich sie nennen möchte¹⁵, von *Leonhard Ragaz*¹⁶; darauf folgte die *Ethik auf Grundlage der Dialektischen Theologie: Karl Barth*, Ethik (1928/29), *Kirchliche Dogmatik: Gottes Gebot* (KD II/2); *Die Lehre von der Schöpfung* (KD III/4, 1945-51), und *Emil Brunner*, *Das Gebot und die Ordnungen* (1932), *Gerechtigkeit – Eine Lehre von den Grundgesetzen der Gesellschaftsordnung* (1943). Nach dem Zweiten Weltkrieg setzt auch für die theologische Ethik eine neue Zeit an: Welche Aufgabe hat sie, nach der Verblendung weitester Kreise von Christen und Kirchen¹⁷ - welche Aufgaben der sittlichen Haltung und Gestaltung der Gesellschaft, von Wirtschaft, Politik und Kultur kommen auf die Einzelnen und die Kirchen zu? Dies ist eigentlich die Geburtsstunde der modernen Sozialethik im 20. Jahrhundert.

Die Mitte - Aufbruch

Der Aufbruch erfolgte nahezu gleichzeitig in der römisch-katholischen wie der protestantischen Theologie/Kirche in der Wende der 1950er zu den 60er Jahren.¹⁸ Kennzeichen dieser modernen Sozialethik ist ihr Aufgreifen grundlegender – sog. struktureller, darum auch als *Strukturethik* bezeichnet – gesellschaftlicher Probleme, und zwar in Auseinandersetzung mit den modernen Sozial- und Wirtschaftswissenschaften (die philosophische Ethik war an konkret gesellschaftsbezogenen

¹³ Später: Kommission für soziale Fragen und ähnliche Bezeichnungen, dann Kommission für Kirche und Gesellschaft, schliesslich Kommission für Sozialethik; sie existierte mit Unterbrüchen bis 2004 (vgl. Peter, Hans-Balz (2004). Kommission für Sozialethik: Geschichtlicher Rückblick für die letzte Sitzung vom 7. Juni 2004. Bern, Institut für Sozialethik SEK: 6; sie würde eine eingehende eigene Erzählung/Nachzeichnung ihrer Geschichte verdienen.

¹⁴ A.a.O. 25ff. –der Begriff «*wirtschaftsethisches*» taucht hier m.W. erstmals in einer schweizerischen kirchlichen Schrift auf. Nach Lektüre seines «Mein Weg» (Ragaz, Leonhard (1952). Mein Weg. Zürich, Diana V.), bes. 230ff.).

¹⁵ Wie Jäger, Hans Ulrich (1971). Ethik und Eschatologie bei Leonhard Ragaz. Zürich, TVZ treffend feststellt (5), «versuchte Ragaz, in dialektischer Weise ein die ganze Wirklichkeit umfassendes theologisches System aufzubauen, das er allerdings nur fragmentarisch ausführte und nie explizit entfaltete.» So fällt es schwer, ein (ethisches) Hauptwerk zu bezeichnen. Hinweisen möchte ich auf Ragaz, Leonhard (1972). Von Christus zu Marx, von Marx zu Christus: Ein Beitrag (1929). Hannover, Furcht; das «Eigentliche» seiner Ethik (oder ihre Grundlegung als ihre «*analytische*» Aufgabe, die dann zu Ragaz' vielfältigen konkret problembezogenen «*gestalterischen*», also ethisch motivierten Interventionen führte, findet sich vorwiegend in seinen nicht veröffentlichten Ethik-Vorlesungen, auf die sich Jäger ausführlich bezieht (vgl. bes. 41ff.).

¹⁷ Blaschke, Olaf (2019). Die Kirchen und der Nationalsozialismus. Bonn, bdb.

¹⁸ von Nell-Breuning, Oswald (1956). Katholische und evangelische Soziallehre - ein Vergleich. Vortrag, gehalten am 9.1.1956 in Bochum auf einer Veranstaltung der Evangelischen Akademie Bochum. Una Sancta - Zeitschrift für kumenische Begegnung, Kyrios-Verlag, Meitingen Freising 11: 184-195 - Rich, Arthur (1957). Christliche Existenz in der industriellen Welt. Der Sozialismus als Frage an den Christlichen Glauben - Der Christliche Glaube als Frage an den Sozialismus. Zürich, Zwingli - Papst Johannes XIII.; Welty, Eberhard (1962). Mater et Magistra. Sozialenzyklika Papst Johannes' XXIII. Ueber die jüngsten Entwicklungen des gesellschaftlichen Lebens und seiner Gestaltung im Licht der christlichen Lehre. Mit einem ausführlichen Kommentar und einer Einführung in die Soziallehre der Päpste von Leo XIII. bis zu Johannes XXIII. von Eberhard Welty OP. Freiburg/Br., Herder – Wendland, H. D. (1963). Einführung in die Sozialethik. Berlin, de Guyter - Biéler, André (1964). Calvin, prophète de l'ère industrielle: fondements et méthode de l'éthique calvinienne de la société. En appendice: Une suggestion aux églises chrétiennes. Genève, Labor et Fides.

Fragestellungen noch nicht interessiert). Bis in die Nachkriegszeit wurde Sozialethik noch vorwiegend von theologischen Ethikern «im Alleingang» betrieben, und man fragt sich zuweilen, woher etwa *Karl Barth* in seiner *Arbeitsethik* oder *Emil Brunner* in *Gerechtigkeit* den Sachverstand und die Sachinformationen her bezogen, weil kaum eine Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen nationalökonomischen Literatur zu sehen ist. Die moderne Sozialethik verlangte auch nach einer neuen Methodik der Kooperation und Auseinandersetzung mit Soziologie und Nationalökonomie (Volkswirtschaftslehre, Sozialökonomie) – Disziplinen, die an den Universitäten noch weitgehend voneinander abgeschottet gelehrt wurden. Mein *Debut* in Sozialethik war im Jahre 1964, in Form einer Seminar-/Lizentiatsarbeit am Sozialökonomischen Seminar der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Uni Zürich¹⁹; ich war mit dem Interesse nicht allein, katholische Kommilitonen befassten sich fast gleichzeitig (aber dennoch jeder getrennt für sich) mit der Soziallehre der Päpste²⁰ Wir waren somit keineswegs «68er», als die wir später manchmal anerkennend, meist aber als «dem Teufel vom Karren gefallen» etikettiert wurden – sondern eben in den politischen Annalen nicht sichtbare «64er». Damals hatte ich noch weder Kenntnis von den Lehrveranstaltungen von Prof. *Arthur Rich* (die theologische Fakultät war für uns tatsächlich «jenseits») noch von dem im selben Jahr gegründeten *Institut für Sozialethik der Universität Zürich* im Rahmen der Theologischen Fakultät, in dessen Dienst ich nach Studienabschluss in Sozialökonomie einschliesslich – dafür musste in der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät wahrhaft gekämpft werden – theologischer Sozialethik als sozialökonomischer Assistent 1966 eintrat.

Im Gründungsjahr des Instituts für Sozialethik an der Uni Zürich erschien auch «die zweite Auflage meines Erstlings»²¹. *Rich* beschreibt, wie er das Buch angesichts der neuen Erkenntnisse aus der Lektüre volks- und betriebswirtschaftlicher Literatur und aus Besuchen und Gesprächen in zahlreichen Industrieunternehmen «von Grund auf neu schreiben» musste – «eine markante Zäsur in meiner dritten Lebensphase»²². Das ‚Institut Rich‘ ist damit «zum ersten institutionalisierten Stützpunkt der Sozialethik in unserem Land geworden», mit dem Ziel, das auch zu meinem Ziel und Lebensinhalt wurde, «einer tragfähigen Vermittlung zwischen Theologie und Sozial- bzw. Wirtschaftswissenschaften einerseits und sozialetischer Theorie und Praxis andererseits.»²³

Ein Kulminationspunkt

Nicht nur in Europa, auch England und in den USA (Social Gospel Bewegung), namentlich aber in der sog. Dritten Welt wuchs das Interesse und der Bedarf an neuer sozialetischer Orientierung in den Herausforderungen der sich rapide verändernden Welt-Gesellschaft. Kulminationspunkt war die **«Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft» 12.-26. Juni 1966 in Genf**. Ihr ging ein aussergewöhnlicher Vorbereitungsprozess voraus, mit intensiven weltweiten theologischen und

¹⁹ Publiziert im folgenden Jahr: Peter, Hans-Balz (1965). Die evangelische Soziallehre der Gegenwart. *Rote Revue* 44: 171-178, 191-211..

²⁰ Z.B. Schmid, Bruno (1964). *Die Sozialenzyklika Mater et Magistra*. Zürich

²¹ Rich, Arthur (1964). *Christliche Existenz in der industriellen Welt. Eine Einführung in die sozialetischen Grundfragen der industriellen Arbeitswelt*. Zürich, Zwingli.– Die erste Auflage war noch mit anderem Untertitel erschienen: Rich, Arthur (1957). *Christliche Existenz in der industriellen Welt. Der Sozialismus als Frage an den Christlichen Glauben - Der Christliche Glaube als Frage an den Sozialismus*. Zürich, Zwingli.

²² Rich, Arthur (1993). Mein Weg in der Religiös-sozialen Bewegung. *ZeitSchrift/Reformatio* 42(Sonderheft Hommage ... Arthur Rich (1910-1992)): 19-32, hier: 28, hier 28.- Etwas ausführlicher: Rich, Arthur (1993). Mein Weg in der Sozialethik. *Gesellschaft - Kirche - Ethik*. Peter, H.-B. Bern, Institut für Sozialethik des SEK: 65-79-

²³ Rich, Arthur (1993b). Mein Weg in der Sozialethik, 71. Diese Vermittlung war für das ganze spätere Wirken Rich's wichtig und wegleitend; so meint Sozialethik in «*Theorie und Praxis verantwortlicher Existenz des Menschen, soweit ... dieses Verhältnis durch gesellschaftliche Institutionen vermittelt wird*» (71). Es gilt «Sachgemässes» und «Menschengerechtes» zu unterscheiden (76ff.) und durch die Vermittlung (170) beides zur Geltung zu bringen, (ja es geht um die «Integration der beiden Momente» (223), , da «nicht wirklich menschengerecht sein [... kann], was nicht sachgerecht ist, und nicht wirklich sachgemäss, was dem Menschengerechten widerstreitet» (84, kursiv im Original), s. Rich, Arthur (1984). *Wirtschaftsethik (I). Grundlagen in theologischer Perspektive*. Gütersloh, Gütersloher V.(in 4. Auflage 1990 als Bd. I bezeichnet) .

ethischen Debatten und Publikationen, sowohl in thematischer, theologisch-ethischer und wissenschaftlicher wie auch geographisch weltumspannender Hinsicht²⁴. Und zwar auch in der Schweiz²⁵, die an der Konferenz²⁶ mit fünf Delegierten prominent vertreten war, unter ihnen *Arthur Rich* und *Hans ten Doornkaat* (vom Institut für Sozialethik in Zürich) und – typisch für die Struktur dieser Konferenz – zwei Industriellen (*Elisabeth Feller* und Dr.rer.pol. *Christian Gasser*) ; typisch, weil zu ihrem Grundkonzept gehörte, dass die Teilnehmer nicht einfach von ihren Kirchen abgeordnet wurden (weil «dadurch die Vertretung der Kirchenführer zu gross geworden wäre»), sondern nach bestimmten Kriterien des OeRK-Zentralausschusses ausgewählt wurden, «um eine angemessene Beteiligung von Theologen und Laien der verschiedenen Fachgebiete ... und der nichtwestlichen Welt» sicher zu stellen²⁷. Ziel der Konferenz war, Theologen mit Vertretern der Sozial- und weiteren Wissenschaften mit der Entwicklung neuer Formen der Gesellschaft in der gegenwärtigen Welt zu fruchtbarer Auseinandersetzung und Zusammenarbeit zu führen. Einer Zeit, die geprägt war von technischen und sozialen Revolutionen, etwa der «Eroberung des Weltalls» mit dem Ost-West-Wettbewerb um die erste Mondlandung (unbemannt 1964, von zwei US-Astronauten 1969); vom «Kalten Krieg» und vom Vietnam-Krieg (in Vietnam «amerikanischer Krieg» genannt) ab Mitte der 60er Jahre, um nur drei Stichworte zu nennen. Gearbeitet wurde, je auf Grundlage umfangreicher Vorbereitungsarbeiten, in sechs Sektionen²⁸ und drei Arbeitsgruppen²⁹, u.a. zum neuen *topic* einer *Theologie der Revolution*³⁰ - mit der Schwierigkeit, dass im deutschen Sprachraum «Revolution» ganz anders verstanden wurde als z.B. im angelsächsischen. Die Beratungen mündeten in einer im Plenum angenommenen «Botschaft der Konferenz» mit einem «Ruf zur Busse und Erkenntnis des göttlichen Gerichts über uns», aber auch in einem dringenden «Appell zu wirksamerem und entschiedenerem Handeln als Ausdruck unseres Zeugnisses vom Evangelium in der Welt, in der wir leben.»³¹

Der Appell wurde gehört, auch in der Schweiz. Der Kirchenbund widmete ihrer Nacharbeit – meines Wissens erstmals – eine ausserordentliche Abgeordnetenversammlung.³² Das führte gewiss zu einem breiteren Sich-Einlassen auf gesellschaftliche Probleme und zur vertieften Auseinandersetzungen mit

-
- ²⁴ Es erschienen vier Vorbereitungsbände, die März-Juni 1966 in New York und London publiziert worden waren:
I Bennett, John C.; al., et (1966). Christian Social Ethics in a Changing World London, Ass. Press, NY/SCM Press;
II Matthews, Z. K; al., et (1966). Responsible Government in a Revolutionary Age London, Ass. Press, NY/SCM Press;
III Munby, Denys Lawrence ; al., et (1966). Economic Growth in a World Perspective London, Assoc.Press NY/SCM Press;
IV de Vries, Egbert; al., et (1966). Man in Community London, Ass. Press, NY/SCM Press - Auswahlband in Deutsch:
Oekumenischer Rat der Kirchen (1966). Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgemeinschaft. (Vorbereitungsband zur Weltkonferenz "Kirche und Gesellschaft"). Stuttgart, Kreuz-Verlag.
- ²⁵ Lochmann, J. M.; Rich, Arthur (1966). Seminar zur Vorbereitung der Konferenz "Kirche und Gesellschaft", Zürich 13. - 15. April 1966 (m. Vorträgen von Lochmann, abgdr. in 'Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgesellschaft', und Rich: Theologische Grundlagen der Sozialethik, S. 4 - 23). Zürich, I.f.S.d.U. Zürich.
- ²⁶ Die die Konferenz Kirche und Gesellschaft stand in der Tradition des Oekumenischen Rates für Praktisches Christentum, der bei der Gründung 1948 in den Oekumenischen Rat der Kirchen integriert und unter dem Namen «Kirche und Gesellschaft» (Church and Society) als eigenständige Abteilung am Sitz des OeRK in Genf weitergeführt wurde.
- ²⁷ Von den 338 Delegierten waren 180 Laien; aus der westlichen Welt stammten 146 Teilnehmer*innen, aus Osteuropa inkl. Sowjetunion 45, aus der «Dritten Welt» 147, dazu 30 Jugenddelegierte.
- ²⁸ I: Wirtschaftliche Entwicklung in weltweiter Sicht (109-150); II: Wesen und Auftrag des Staates in einer Zeit des Umbruchs (151-174); III: Strukturen internationaler Zusammenarbeit – Friedliches Zusammenleben in einer pluralistischen Weltgemeinschaft (175-205); IV: Mensch und Gemeinschaft in sich wandelnden Gesellschaftsformen (207-238). Die Seitenangaben beziehen sich auf OeRK (1967), Appell an die Kirchen der Welt.
- ²⁹ A: Möglichkeiten in der gegenwärtigen technischen und wissenschaftlichen Revolution (239-247); B: Theologische Probleme der Sozialethik (248-259); C: Das Wirken der Kirche in der Gesellschaft (260-263).
- ³⁰ Rendtorff, Trutz.; Tödt, Heinz E. (1968). Theologie der Revolution. Analysen und Materialien. Frankfurt/M., Jahrkamp TB, - Rich, Arthur (1967). Revolution als theologisches Problem. Studienbericht zur Genfer Weltkonferenz "Church and Society". Kirche und Gesellschaft. Lavanchy, A.; Rich, A.; et al. Zürich, EVZ: 20-27 - ten Doornkaat, Hans; Peter, Hans-Balz; et al. (1969). Theologie der Revolution - Arbeitsberichte und Materialien der Sozietät von Prof. A. Rich, 1967-69. Zürich, Institut für Sozialethik der Universität Zürich.
- ³¹ Oekumenischer Rat der Kirchen; Krüger, Hanfried (1967). Appell an die Kirchen der Welt. Dokumente der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft. Stuttgart, Kreuz-Verlag/Anhang: Botschaft der Konferenz, 269.
- ³² Lavanchy, Alexandre; Rich, Arthur; et al. (1967). Kirche und Gesellschaft: Berichte und Vorträge nach der Konferenz [Referate anlässlich der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern 24. November 1966]. Zürich, EVZ-Verlag.

Gegenstand und Methode der Sozialethik in der schweizerischen Pfarrerschaft und der theologischen Ausbildung in den Landeskirchen; und nicht zuletzt in zahlreichen Kirchgemeinden, wie ich das selber als Mitglied einer Kirchenpflege (Zürich-Friesenberg) und Leiter der dortigen «Jungen Kirche» erfahren habe. Vor allem ebnete die Beschäftigung mit der modernen Gesellschaft im Rahmen der Kirchen den Weg für zwei nachhaltige institutionelle Entwicklungen.

Schon kurz nach der Konferenz von 1966 begann *Hans Ruh* als Theologischer Sekretär und mit Rückenstärkung des *Ausschusses für soziale Fragen SEK* mit aller ihm zur Gebote stehenden Kommunikations- und Überzeugungskunst, schon damals ausserordentlich gut «vernetzt», wie man heute sagen würde, sich für die Idee eines sozialetischen Instituts beim Kirchenbund einzusetzen. Parallel dazu gelang ihm die Verwirklichung eines ebenso «verrückten» Konzepts, einer grossen *Interkonfessionellen Konferenz Schweiz und Dritte* im Bundeshaus. Die Vorbereitungen begannen 1967. Daran war ich brennend interessiert. Denn ich hatte mich seit 1963 vertieft mit der Entwicklungsproblematik auseinandergesetzt, mit z.B. mit ‚meiner‘ Jungen Kirche Friesenberg eine Ausstellung im Kirchgemeindehaus Zürich-Friesenberg durchgeführt – alle Text-Plakate Buchstabe um Buchstabe von Hand mit Stempel geschrieben – und 1968 am Institut für Sozialethik der Uni Zürich eine Schrift «Weltarmut und unsere Mitverantwortung» herausgegeben. Vermutlich darum wurde ich für den Vorbereitungskreis für die Interkonfessionelle Konferenz beigezogen. Und ich konnte an den beiden Sessionen 1969 -1970 - in den Rängen des Nationalratssaales zwischen meiner späteren Frau *Sigrid Peter*, die sich als Sozialarbeiterin mit der Thematik befasste, und dem damaligen Vizedirektor des ‚Dienstes für technische Zusammenarbeit‘ Botschafter *Richard Pestalozzi* sitzend – sowie an verschiedenen Arbeitsgruppen teilnehmen. Ich kann hier auf weitere Ausführungen zu diesem «Meilenstein in der Entwicklungspolitik der Schweiz» verzichten, da *Hans Ruh* diese Geschichte in «Ich habe mich eingemischt» – dies war der wohl häufigste Vorwurf an konkret ausgerichtete Sozialethik der Kirchen, die sich doch ‚eigentlich‘ um Seelsorge und nicht um Politik oder Wirtschaft kümmern sollten - trefflich schildert.³³

Der grossen Resonanz dieser Konferenz folgte eine beachtliche Nacharbeit³⁴. Unter anderem wurde eine Art Fortsetzungsausschuss geschaffen in Form der *Interkonfessionellen Kommission für Entwicklungsfragen (IKEF)*, für deren Geschäftsführung ich bis zu deren Ende verantwortlich war. Besetzt – nebst den engagierten Kirchen- und Hilfswerkvertretern – vornehmlich von Verbandsfunktionären aus der Wirtschaft, gab es zwar heftige Debatten, doch produzierte die Kommission nach meiner Erinnerung wenig Sichtbares.³⁵ Das wichtige Dialog-Anliegen, für das die IKEF eigentlich geschaffen worden war, konnte später im «Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft» wirkungsvoller realisiert werden.³⁶ – Eine weitere Konsequenz war ein aussergewöhnlicher Entscheid des Schweizerischen Evangelischen Missionsrates, der eine nachhaltige Weichenstellung in meinem Leben bewirkte, auf den ich zurück komme.

³³ Ruh, Hans (2017). Ich habe mich eingemischt. Autobiografische Notizen. Zürich, Versus Verlag, 74f.

³⁴ Peter, Hans-Balz (1971). Die Schweiz und die Entwicklungsländer. Bericht über die Interkonfessionelle Konferenz Schweiz-Dritte Welt. Profil 1 und 2: 1: 22-26, 22: 70-74 - Schmocker, H. K.; Traber, M. (1971). Schweiz-Dritte Welt: Berichte und Dokumente der interkonfessionellen Konferenz in Bern. Zürich/Freiburg i.Ue., TVZ/IMBA.

³⁵ Das einzige veröffentlichte Produkt scheint eine ausführliche Stellungnahme zum damals neuen Bundesgesetz über die Entwicklungszusammenarbeit zu sein: Interkonfessionelle Kommission für Entwicklungsfragen; IKEF (1973). Vernehmlassung zum Gesetzesentwurf über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (Vernehmlassung z.H. des Delegierten für Technische Zusammenarbeit). Gesellschaft und Entwicklung 2 (1): 18-24.

³⁶ Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft (2004). Publikationen des Gesprächskreises Kirche-Wirtschaft: Kirchen und wirtschaftliche Unternehmen im internationalen Spannungsfeld, 1983; Ethische Leitgedanken zur Anwendung der Gentechnologie im industriellen Umfeld, 1989; Stellungnahme zur Petition "Entwicklung braucht Entschuldung", 1990. Zürich, Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft. - Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft; Ruh, Hans; et al. (1981). Dokumentation Gesprächskreis Kirche/Wirtschaft: Leitlinien für die internationale Unternehmenstätigkeit und Thesen zu den Aufgaben der christlichen Kirchen und der wirtschaftlichen Unternehmen (mit Einleitendem Kommentar von H.R. und H.-B. P.). Adliswil, Institut für Sozialethik SEK/Entwicklungsstudien - S. Ruh, Hans (2017). Ich habe mich eingemischt. Autobiografische Notizen. Zürich, Versus Verlag, 74f.

Die Gründung - Das Institut für Sozialethik des SEK 1971 - 2004

Das in meinen Augen wichtigste Konzept von *Hans Ruh* harrte noch der Realisierung: die Vorbereitung und Gründung des **Instituts für Sozialethik des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes**. Dies Gründung kann man wohl als direkte Frucht der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft von 1966 betrachten, die allerdings nicht wie von alleine reifte, sondern um- und weitsichtiger Abklärungen, Verhandlungen, und der Unterstützung wichtiger Personen aus Kirche, Wissenschaften und Politik bedurfte. Auch hier verzichte ich auf weitere Ausführungen; am besten liest man dazu die persönlichen Erinnerungen von *Hans Ruh*³⁷. Das Institut ise-ies wurde anlässlich des 50jährigen Jubiläums des SEK im Sommer 1970 durch Beschluss der Abgeordnetenversammlung in Braunwald gegründet und mit einem eigenen Statut ausgestattet, das u.a. bestimmt, dass das Institut wohl im Auftrag des SEK-Vorstandes, aber inhaltlich wissenschaftlich unabhängig arbeite.

Das ise-ies nahm Frühjahr 1971 seine Arbeit auf, mit einer personellen Ausstattung, die dem immensen Auftrag eigentlich nie entsprach: mit *Hans Ruh*, dem bisherigen Theologischen Mitarbeiter des SEK, als Leiter; er hatte inzwischen «nebenbei» seine Habilitationsschrift abgeschlossen und damit eine theoretische Grundlage für kirchliche Sozialethik gelegt; Pfarrer und Soziologe *Roland J. Campiche*³⁸ in Lausanne; und ich als Dritter im Bund. *Hans Ruh* arbeitete am Sitz des SEK in Bern, *Roland Campiche* eröffnete statutgemäss das «*Bureau romand de l'ies*» in Lausanne. Im Unterschied zu ihnen war ich nicht vom SEK besoldet, und mein «Büro Entwicklungsstudien» war an meinem Wohnsitz in Adliswil, und das kam so: Der *Schweizerische Evangelische Missionsrat (SEMR)* hatte mit einer Delegation an der Interkonfessionellen Konferenz Schweiz und Dritte Welt teilgenommen und war entschlossen, eine der Aufforderungen der Konferenz in die Tat umzusetzen. Eine der Grundeinsichten für die Kirchen war, wie sehr das bisher in ihren Kreisen vorwiegend unter den Aspekten «*Mission*» (in ihrer modernen Form als Kooperation mit und Unterstützung von sog. «jungen» Kirchen in der Dritten Welt) und «*Entwicklungshilfe*» entwickelte Engagement mit komplexen Problemen der internationalen Finanz- und Handelsbeziehungen verschränkt ist.³⁹ Den Kirchen i.weit.S. wurde empfohlen, angesichts des Auseinanderklaffens von radikalen Forderungen der weltgesellschaftlichen Umgestaltung einerseits (Jugend, z.T. Kirchen- und Missionsleute) und eher sanft reformerischer Verbesserung der gegebenen Strukturen andererseits (Wirtschafts-, z.T. Wissenschafts- und Kirchenvertreter) innerhalb ihres Bereichs den entwicklungspolitischen Sachverstand zu verstärken, um dann im Dialog mit den beiden Polen Wege und Entwicklungsstrategien finden zu können, die dereinst im Stimmvolk und «in der Politik», namentlich im Parlament, mehrheitsfähige Reformen finden zu können.

Der SEMR unter dem damaligen Präsidenten *Fritz Raaflaub* zog daraus den Schluss, dass es für die Zukunft entwicklungsorientierter Missionstätigkeit, aber vor allem auch für die Stärkung des innerschweizerischen Dialogs wichtig sein, die Stelle eines «Wirtschaftsfachmannes» zu schaffen. Leitung des SEMR wurde auf meine Person aufmerksam, und wir einigten uns auf einen Arbeitsvertrag⁴⁰. Nur wusste man noch nicht, wo man meine Stelle organisatorisch angliedern sollte. Als der SEMR von Gründung des SEK-Instituts für Sozialethik Kenntnis bekam, setzte er sich mit dem Vorstand des SEK und *Hans Ruh* in Verbindung, und es konnte unter allen Beteiligten die Vereinbarung betroffen werden: meine Anstellung beginnt im Frühjahr 1971, besoldet und beauftragt vom SEMR, aber eingegliedert in das interdisziplinäre Team des ise-ies, das gleichzeitig die

³⁷ Ruh, Hans (2017). Ich habe mich eingemischt. Autobiografische Notizen. Zürich, Versus Verlag, 75-77.

³⁸ Campiche, Roland J. (1968). Urbanisation et vie religieuse. Une analyse sociologique de l'influence de l'urbanisation sur la vie et le comportement religieux des habitants du secteur lausannois de S,velin. Lausanne, PAYOT

³⁹ Im Schlussbrief der Träger-Kirchen der Konferenz [SEK, Schweiz. Bischofskonferenz; Christkathol. Kirche der Schweiz] an den Bundesrat war explizit eine *Reform des Welthandelssystems* als erforderlich bezeichnet worden; vgl. Schmocker, H. K.; Traber, M. (1971). Schweiz-Dritte Welt: Berichte und Dokumente der interkonfessionellen Konferenz in Bern. Zürich/Freiburg i.Ue., TVZ/IMBA, 127ff.).

⁴⁰ Vermutlich weil ich Wirtschaftswissenschaftler, 1966-70 als Assistent am Institut für Sozialethik der Uni Zürich und in der Kirche verankert war und weil ich gerade meine Dissertation abgeschlossen hatte (Peter, Hans-Balz (1972). Sozialökonomische Grundprobleme der Entwicklungsländer. Zürich, TVZ Theologischer Verlag

Arbeit aufnahm. Weil ich inzwischen mit einem Lehrauftrag an der Uni Zürich⁴¹ betraut worden war, konnte ich meine Arbeitsstelle «Entwicklungsstudien» an meinem Wohnsitz in Adliswil führen. In späteren Jahren wurde der SEMR als Träger- und Auftragsorganisation auf BFA unter der Geschäftsführung von *Hans Ott* übertragen. Nach meiner Wahl zum Institutsleiter 1983 willigte BFA ein, statt der bisherigen Besoldung einen zweckgebundenen Finanzbeitrag von BFA an den SEK einzurichten. Auch gute Ideen benötigen bisweilen bürokratische Strukturen und Entwicklungen.

Meine erste Aufgabe am ise-ies war denn auch, die Interkonfessionelle Konferenz nach Folgerungen, vor allem «Offenen Fragen» für die Kirchen aufzuarbeiten; mit dieser Schrift eröffneten wir die Reihe **Studien und Berichte** aus dem Institut für Sozialethik des SEK (parallel in Französisch **Etudes et Rapports**). In dieser Schriftenreihe publizierten wir bis zum Ende 2004 insgesamt 60 Nummern (inkl. Doppelnummern), in denen wir uns mit praktisch allen grundlegenden gesellschaftspolitischen Probleme befassten, die in diesen Jahrzehnten Kirche und Öffentlichkeit beschäftigten (oder aus sozialetischer Sicht: beschäftigen sollten). Da grundsätzliche Fragen aus Gesellschaft, Wirtschaft, Politik in der Schweiz oft dann aktuell debattiert werden, wenn es darüber zu Verfassungsänderungen und Volksabstimmungen kommt; und weil Volksinitiativen, die zu solchen Änderungen anstossen wollen, in den früheren Jahrzehnten meist aus dem Kreise der Sozialdemokratischen oder der Grünen Partei lanciert wurden, trug uns dies gelegentlich den Vorwurf ein, wir würden uns nur mit «linken» Themen befassen. Das musste man ertragen - aber nicht *rechts* oder *links* war unser Auswahlkriterium, sondern ob es sich um ein tagespolitisches oder eben ein *weitreichendes* Grundsatzproblem handle, und Verfassungsänderungen gehören eigentlich zwangsläufig in diese Kategorie.

Kontinuierliche sozialetische Arbeit

Ich will nicht - und es wäre auch in Kürze kaum möglich - alle die Themen ansprechen, die wir in den grundsätzlichen Studien bearbeiteten, da hilft ein Blick in die Publikationsliste des ise-ies⁴², die auch die zahlreichen weiteren Schriften umfasst⁴³. Während den 70er bis gegen die Mitte der 90er Jahre⁴⁴ hinein konnten wir unsere Arbeit eigentlich von «sicherem Boden» aus leisten, auf der Grundlage eines breiten, wie selbstverständlichen Einverständnisses über die Funktion und Bedeutung der Sozialethik für Kirchen und Gesellschaft. Das gilt sowohl für den *Vorstand* und späteren *Rat des SEK*, dem wir jährlich unsere Arbeitsprogramme und Jahresberichte zur Genehmigung vorlegen mussten, und natürlich in erster Linie für die als «Institutskommission» wirkende *Kommission für soziale*

⁴¹ Ab 1971 Leitender Assistent am Sozialökonomischen Seminar, Wirtschaftswissenschaftliche Abteilung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät, Uni Zürich, sowie Lehrbeauftragter für Entwicklungsökonomie (Kurs I-IV über 4 Semester) und Grundfragen der Wirtschaftswissenschaft (Umschreibung von Wirtschaftsphilosophie oder -ethik); später auch am Nachdiplomkurs für Entwicklungsländer (NEDEL) der ETH-Zürich. Neben der angewandt-theoretisch und praktisch ausgerichteten Tätigkeit am ise-ies, der ich mich voll verschrieben hatte, fand ich (wollte ich nicht finden) keine Musse für die Ausarbeitung einer Habilitationsschrift, zu der mich die Fakultät ermuntert hatte, so lief der Lehrauftrag 1979 aus.

⁴² Das Publikationsverzeichnis konnte man auf der Homepage des Kirchenbundes finden; dies ist offenbar nach der Umwandlung in «Evangelisch Kirche Schweiz» / EKS nicht mehr der Fall. Eine Gesamtliste der Publikationen des ise-ies (bis 2002) wurde als Broschüre herausgegeben und ist, zusammen mit allen publizierten Texten, auf Diskette gespeichert (Kopien, wenn nicht bei der EKS allenfalls beim Autor erhältlich). Titel-Übersicht für die Hauptreihe «Studien und Berichte» s. Anhang.

⁴³ Nebst der zweisprachigen Hauptreihe «*Studien und Berichte / Etudes et Rapports*» etliche Verlagspublikationen; die Reihe «*Diskussionsbeiträge*» (bis 1985 «*Entwicklungspolitische Diskussionsbeiträge*»); die Serie kürzerer «*ise Texte*»; die Periodika «*G+E Gesellschaft und Entwicklung*» (vierteljährlich bis 1975 und «*ise info*».

⁴⁴ 1983 wurde Hans Ruh als o.Prof. an die Theologische Fakultät der Uni Zürich berufen und mit der Direktion des dortigen Instituts für Sozialethik betraut. Die Nachfolge in der Leitung des ise-ies bestimmte der Vorstand SEK in einem offenen Auswahlverfahren. Im selben Jahr wählte mich der Vorstand in diese Funktion, unter der Bedingung – als letztem SEK-Angestellten – der Wohnsitznahme in der Region Bern. Für den schwierigen Entscheid in unserer 5köpfigen Familie bekam ich die Unterstützung des «Familienrates», und alle sind seither wohl mehr Berner geworden als ich. In der ise-Leitungsfunktion blieb ich bis zur Pensionierung Mitte 2004.

Fragen unter ihren hervorragenden Präsidenten: die je in ihren Kirchen stark verankerten *Felix Tschudi*⁴⁵, *Ernst Meili* und *Paul Jäggi*.⁴⁶ Sie begleiten und berieten uns in wachsam kritischer, aber an der «gemeinsamen Sache» engagierten Solidarität. Das tragende Einverständnis in die Bedeutung kirchlicher Sozialethik erfuhren wir mehrheitlich auch von der *Abgeordnetenversammlung*, die nicht zuletzt über unsere finanzielle Grundlage zu befinden hatte und wo es natürlich immer wieder kritische Fragen gab, weil wir im Budget des Kirchenbunds der grösste Kostenfaktor waren: muss das sein? Unterstützung kam auch aus dem Kreis der SEK-Mitgliedkirchen und vor allem von deren in ähnlichem Arbeitsfeld tätigen Mitarbeitenden. Mit ihnen waren wir in gutem Austausch; wir konnten sie jedes Jahr als *Beirat des ise-ies* zur einer Jahreskonferenz einladen, wo wir aktuelle Projekte zur Debatte stellten. Die Verankerung unserer Arbeit in mit-tragenden kirchlichen, womöglich interdisziplinär zusammengesetzten Gremien verhalfen uns sehr dazu, die «Bodenhaftung» nicht zu verlieren und uns zum Beispiel frühzeitig mit Einwänden aus Kirchen und Öffentlichkeit gegen unsere Analysen und Folgerungen zu konfrontieren, die wir allenfalls nicht im Blick hatten. Nebst dem erwähnten selbstverständlichen Einverständnis gab es natürlich ab und zu Kritik - mal eher versteckt oder auf Umwegen, mal in Sarkasmus gekleidet – wenn ein Vorstandsmitglied gern nicht von Sozialethik, sondern von unseren «sozialen Ticks» sprach; mal harsch und direkt bis zu grundsätzlicher Infragestellung, wie dies ja schon bei der Gründungsdebatte zum Ausdruck kam. Am sinnvollsten und uns am liebsten – gleichzeitig gefürchtet – war, wenn es zu offenen und öffentlichen Debatten z.B. in der Abgeordnetenversammlung kam, wo wir ja jährlich Rechenschaft abzulegen hatten. So mussten wir halt ab und zu mal etwas schlucken und einstecken oder – erstmals drei Jahre nach der Gründung und dann gewissermassen periodisch – mit Unterstützung von Kommission und Rat wieder unsere Existenzberechtigung «beweisen». Das waren Gelegenheiten, die Bedeutung der Sozialethik für Kirchen und Gesellschaft zu argumentativer Debatte zu bringen.

Wandel im Selbstverständnis von Sozialethik - Die Oekumenische Konsultation

Ab Mitte der 90er Jahre bekam ich öfter den Eindruck, dass diese Basis sozialetischer Selbstverständlichkeit erodiere. Es hing mit einem gewissen Generationenwechsel in der Pfarrerschaft, besonders in den Exekutiven der Mitgliedkirchen und damit in der Abgeordnetenversammlung zusammen; aber auch mit einem Wandel der Religions-Landschaft und der politischen Kultur. Letzteres war thematisch spürbar in der Art, wie man mit grundsatzpolitischen Differenzen umgeht - also einer gewissen Polarisierung⁴⁷. Populär-politische Rhetorik lässt oft nicht mehr zu, sich sachlich auf *Argumente* des Gegenübers einzulassen und sich mit ihnen auseinander zu setzen, leichter fällt es ihr, sie aus Vorurteil und diskussionstaktischem Kalkül bloss «abzutun», «für Makulatur» zu erklären. Damit bringt man die Lacher auf seiner Seite, erspart ihnen jedoch auch weiteres Nachdenken, behindert aber auch die in einer direkten Demokratie auf Dauer unentbehrliche umsichtige Meinungsbildung. Wir erörterten diese Problematik in der Kommission für soziale Fragen und begannen, nach ersten Klärungen mit dem Vorstand, ein breit angelegtes Projekt auszuarbeiten, weil uns klar geworden war, dass es diesmal nicht um eine spezifisch

⁴⁵ S. die kleine Festschrift zu seinen Ehren nach 20jährigem Präsidium der Kommission für soziale Fragen SEK: Peter, Hans-Balz; et al. (1987). Zur sozialetischen Verpflichtung der Kirche. Festschrift für Felix Tschudi. Bern, Institut für Sozialethik SEK. Als engagierter Bibel-Theologie und Industriefarrer in Basel unterstützte er uns mit kritischer Besonnenheit und sowie tat- und wortkräftiger Beharrlichkeit über seine Amtszeit hinaus.

⁴⁶ Beide waren vorher Pfarrer und Kirchenratspräsidenten grosser Mitgliedkirchen, Ernst Meili in Zürich, Paul Jäggi im Aargau, verfügten einerseits über breite Anerkennung, konnten andererseits ihr Erfahrungen aus der «kirchlichen Basis» und aus dem vielfältigen «Erwartungskontext» der kantonalen Volkskirchen und Kirchgemeinden einbringen Aus der jahrelangen Zusammenarbeit wuchsen Freundschaften.

⁴⁷ S. mein Referat *Sozialethik zwischen «Street Parade»-Kultur und neuem Gemeinschaftsethos* an der Tagung des Beirates zum 25jährigen Jubiläums des ise-ies 1996, sowie die weiteren Beiträge namentlich zum Wandel der religiösen Situation in Peter, Hans-Balz; Ruh, Hans; et al. (1998). Gesellschaftlicher Zusammenhalt - in Frage gestellt. Beiträge zur sozialetischen Orientierung. Peter, H.-B. Bern, Institut für Sozialethik SEK. 54

sozialethische Studie (quasi Anwendung der Sozialethik auf eine konkrete Fragestellung) gehen würde, sondern um eine grundlegende Neuorientierung des Gesellschafts- und Politikverhältnisses für Glaube und Kirche in der «Postmoderne». Eine solche Neuorientierung konnte werden von Autoritäten her kommen noch aus einer «Studierstube», sondern nur aus einem Prozess, in den möglichst breite Kreise der Kirchen - namentlich der Kirchgemeinden - und der weiteren Öffentlichkeit in den Dialog einbezogen werden.

Bald wurde bekannt, dass in unserer «Partnerinstitution», der *Kommission Justitia et Pax* der Schweizerischen Bischofskonferenz, ähnliche Überlegungen im Gespräch seien. Im Frühjahr 1995 lud *Justitia et Pax* die interessierten katholischen Kreise zu einem Hearing in Hinblick auf einen Hirtenbrief zur sozialen und wirtschaftlichen Lage ein; eine Einladung wurde auch an die *Kommission für soziale Fragen des SEK* gerichtet, die mich an das Hearing delegierte und wo ich - als einziger nicht-katholischer Teilnehmer - über die Überlegungen unsererseits orientieren konnte. Hier konnte ich unserem intensiven Wunsch Ausdruck, ein so breitgefächertes Vorhaben müsste doch in der heutigen Zeit und der kirchlichen Situation in einer als «postmodern» bezeichneten Gesellschaft möglichst *ökumenisch* geplant und durchgeführt werden (unter Einschluss der Christkatholischen Kirche, denn «die drei Landeskirchen» hatten schon mehrmals bei öffentlichen Stellungnahmen erfolgreich zusammengearbeitet; diese Zusammenarbeit kam indes nicht zustande). Die Idee der ökumenischen Kooperation stiess auch auf katholischer Seite zunächst im Hearing, dann auch in der Bischofskonferenz auf Zustimmung und war für das Gelingen des ganzen Prozesses von grosser Bedeutung.

Nach einigem - konstruktivem - Hin- und Her zwischen der Bischofskonferenz und dem SEK-Vorstand wurde schliesslich ein Konzept für eine «*Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft*» vereinbart, es wurde eine Kooperationsstruktur⁴⁸ geschaffen mit ise-ies und Justitia et Pax als Trägerschaft, mit der Zusicherung der Freistellung je einer Mitarbeiterstelle und ausgestattet mit einem namhaften Budget. Auf Antrag des Vorstandes genehmigte die Abgeordnetenversammlung das Projekt, womit wir die höchstmögliche Rückenstärkung erhielten. Das Projekt konnte offiziell im Januar 1998 starten (und wir im ise-ies hatten uns gleichzeitig mit dem Vorwurf der Geschäftsprüfungskommission des SEK zu befassen, wir bildeten ein «Haus im Haus» - ein Vorwurf, mit dem wir vor der Publikation des GPK-Berichtes nicht konfrontiert worden waren - welcher eifersüchtige *Influencer* hat ihn wohl in ihr Ohr geflüstert? Nicht allen gefiel es, dass wir satzungsgemäss nicht nur ein Teil der Geschäftsstelle, sondern eben ein Institut waren). Das *Präsidium der Konsultation* übernahmen Bischof *Amédée Grab*, Präsident der SBK, und *Heinrich Rusterholz*, ab 1999 *Thomas Wipf* als Präsidenten des SEK-Vorstandes bzw. -Rates.

Der Verlauf der Oekumenischen Konsultation ist am besten an den geplanten fünf Phasen ablesbar:

1. Bildung eines interkonfessionellen und interdisziplinären **Studienkreises** zur Vorbereitung und Durchführung der Konsultation; Durchführung einer **Impulstagung** mit allen interessierten Stellen der katholischen und evangelischen Kirchen (1997).
2. **Delphi-Umfrage** unter Fachleuten verschiedenster Disziplinen zur Bestimmung der Hauptfragestellungen der Konsultation, und Auswertung (Ende 1997-Anfang 1998).

⁴⁸ Die Projektleitung wurde *Jean-Claude Huot* von Justitia et Pax (J+P) und mir übertragen, Stellvertreter waren *Christian Kissling* (J+P) und *Hans Ulrich Germann* (ise-ies), unterstützt von den jeweiligen Sekretariaten und von zahlreichen weiteren begeistert und kreativ mitwirkenden Frauen und Männern aus beiden Kirchen; ich denke immer noch in grosser Dankbarkeit an diese intensive und meist fröhliche Zusammenarbeit, und danke im Besonderen meinem Kollegen *Hans Ulrich German*, der mich in einer wichtigen Projektphase, in der ich wegen Operation und Rehabilitation ausfiel, mit grossem Engagement vertreten hat und dann für die Schlussphase den Stab wieder an mich zurückgeben musste. – Die Oekumenische Konsultation war für mich das schönste und ermutigende Erlebnis in ökumenischer Zusammenarbeit und Kirche-Sein und führte mich für Vorträge vor- und nach der Konsultation in zahlreiche unterschiedlichste Kirchgemeinden, Synoden, gesellschaftliche und staatliche Institutionen.

3. Ausarbeitung der «**Diskussionsgrundlage**: Welche Zukunft wollen wir?»⁴⁹ im Frühjahr 1998 als **Einladung zum Dialog**; Publikation und grösstmögliche Verbreitung in den beiden Kirchen und der Öffentlichkeit inkl. Parteien, Verbände, National- und Ständeräte usw.
4. Der eigentliche **Konsultationsprozess**, an dem sich zahlreiche kirchliche Gruppierungen, Kirchgemeinden und Pfarreien sowie Kirchenorganisation⁵⁰ beteiligten - geringer als erwartet (aufgrund der Erfahrungen eines ähnlichen Prozesses der deutschen Kirchen) waren Stellungnahmen und Eingaben von Parteien und Verbänden - manche äusserten sich lieber mit - überwiegend kontroversen - Bemerkungen zum Inhalt und zur «Tendenz» der Diskussionsgrundlage in den Medien - oder wandten sich ‚vertraulich‘ direkt an einzelne Verantwortungsträger in den Kirchenleitungen, um sie zu verunsichern oder ihnen nahe zu legen, diesen offenen, also unkontrollierbaren Prozess zu stoppen. Die beiden Präsidenten mussten im Hintergrund vermutlich viel Standhaftigkeit entwickeln und sich, in meinem Fall, ab und zu wieder bei mir versichern, dass wir sie «nicht durch den Kakao» ziehen oder gar öffentlich «ins Messer laufen» liessen. Sie hielten dem Druck von den mir meist unbekanntesten Seiten aus, erhielten auch von Wissenschaftlern Unterstützung⁵¹ und standen zuletzt wohl auch mit etwas Stolz zum ökumenischen Prozess.
5. **Sammlung** der zahlreichen **Antworten**, Eingaben und Medienberichte und **Auswertung**⁵², erstellt von einer Schar meist freiwilliger Mitarbeiter aus verschiedenen kirchlichen Institutionen - eine eigentliche logistische Meisterleistung; Erörterung der Ergebnisse an einer Konferenz aller Beteiligten im Juni 1999. Die beiden Kirchenleitungen setzten sich an einer gemeinsamen Tagung 9.-10. Mai 2000 intensiv mit den Auswertungsergebnissen einander und bestimmten die wichtigsten Themen und Bausteine für den Schlussbericht, der eine gewichtige Botschaft an Kirchen und Gesellschaft werden sollte.
6. Erarbeitung und Veröffentlichung des **Schlussberichtes**⁵³ der Konsultation in Form eines möglichst wegleitenden, jedoch nicht von kirchlicher Autorität, sondern durch schlüssige ethische Argumentation und durch die weite Beteiligung am Konsultationsprozess legitimiert: **Wort der Kirchen - Miteinander in die Zukunft**⁵⁴. Beide Kirchenleitungen

⁴⁹ Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz (1998). Welche Zukunft wollen wir? Diskussionsgrundlage - Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern, Oekumenische Konsultation/ISE/J+P

⁵⁰ Die Konsultation wurde auch von den kantonalen Landeskirchen gefördert; s. als Beispiel Oekumenische Konsultation; Ammann, D.; et al. (1998). Bausteine zur Oekumenischen Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern und Zürich, Ev.-ref. Landeskirche Zürich & ISE.

⁵¹ Z.B. Kirchgässner, Gebhard (1999). Mein Standpunkt: über wirtschaftspolitische Vorschläge der Kirchen. *Cash* (24.12.99).

⁵² Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz; Bowald, Béatrice; et al. (2000). Welche Zukunft wollen wir? Auswertungsbericht. Bern, Institut für Sozialethik SEK / Justitia et Pax. - Aus oben erwähnten Gründen war ich an dieser Auswertung nur teilweise beteiligt.

⁵³ An diesem Wort der Kirchen haben zahlreiche Mitarbeitende der beiden Kirchen mit grossem Engagement (und keinem Lohn - sie wurden stillschweigend von ihren Arbeitsstellen für diese Dienstleistung zur Verfügung gestellt) mitgewirkt. - Ein erster Entwurf aus meiner Feder für das grundlegende Einleitungskapitel unter dem Titel «*Hoffnung und Freiheit*» (März 2001, in der Absicht, dass das Dokument wie bei päpstlichen Rundschreiben unter den Einleitungsworten ‚in die Geschichte‘ eingehen würde - wie z.B. *Pacem in Terris*...) fand nicht die Gnade namentlich der katholischen Kirchenleitung: Der «Ton» meines Entwurfs, als Entgegenkommen mit Absicht so gewählt, erinnerte für sie eben zu sehr an einen bischöflichen Hirtenbrief, was das *gemeinsame ökumenische* Wort der Kirche gerade nicht sein konnte; das hatte ich unterschätzt, aber der Titel für das 1. Kapitel wurde beibehalten.

⁵⁴ Oekumenische Konsultation; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund; et al. (2001). Wort der Kirchen: Miteinander in die Zukunft - Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern/Freiburg, Oekumenische Konsultation/ise Institut für Sozialethik SEK/J+P Justitia et Pax
Das Wort besteht aus Vorwort und Übersicht, dann folgen 8 Kapitel:

- 1 Hoffnung und Freiheit;
- 2 Biblische Perspektive: Der Mensch als Person in der Gesellschaft;
- 3 Familie: Leben in Verbundenheit (mit den im ökumenischen Dialog ‚heikelsten‘ Stellen über Partnerschaft ohne Option der Elternschaft, Ziff. 51 und bes. Ziff. 53, wo - einmalig im Wort der Kirchen - eine *unterschiedliche* «Würdigung» der verschiedenen Ehe- und Familienformen durch die beiden Kirchen explizit ausgedrückt, aber

approbierten den Text, den sie verstanden als «Antwort auf die vielfältigen *Stellungnahmen*»; an einer Medienkonferenz Anfang Juli 2001 haben sie ihn «übergeben den zahlreichen Einzelpersonen und Gruppen, die sich am Konsultationsprozess beteiligt haben», gerichtet «*ebenso an die Öffentlichkeit, an die Menschen in Politik und Wirtschaft und an alle Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz, welche die Zukunft dieses Landes im weltweiten Umfeld mitgestalten möchten*» (Vorwort der beiden Kirchenleitungen).

Das Wort der Kirchen ging in die gemeinsame Bettags-Botschaft 2001 der beiden Kirchenleitungen ein. Am 1. September 2001 konnte die Ökumenische Konsultation nach vierjähriger Arbeit mit einem würdigen **Schlussakt** abgeschlossen werden. In der Heiliggeist-Kirche in Bern übergaben die beiden Kirchenleitungen das «Wort der Kirchen: Miteinander in die Zukunft» an den Bundespräsidenten als symbolischer Vertretung der Politik sowie an Vertreter der Sozialpartner und der weiteren Zivilgesellschaft. Ein offenes und fröhliches Fest - ausgerechnet und bewusst gewählt - in der ‚berühmten‘ Reitschule Bern für alle, die irgendwie mitgewirkt und mitgehofft hatten, setzte den Schlusspunkt. In der Hoffnung, damit zu einem neuen Aufbruch zur (sozialethischen) Auseinandersetzung von Christen und Kirchen beigetragen und für die kirchlich-sozialethische Arbeit der kommenden Jahre eine Referenzbasis geschaffen zu haben. Für mich war es das grösste und vielfältigste Projekt - eben weit über Studienarbeit hinausgehend. Dennoch: Wir leben in eine Zeit mit kurzem Gedächtnis; so hat sich meine Hoffnung, das Wort der Kirchen könnte für ihre künftigen sozialethischen Reflexionen, Analysen und Stellungnahmen die Referenzbasis bilden, hat sich nur in Ansätzen und kurzfristig erfüllt. Das heisst: solche breite Konsultationsprozesse müssen weiter geführt werden.

Zum Abschluss

Zurück um «Alltagsgeschäft» am ise-ies. 1998 trat *Heini Rusterholz* als Präsident des Vorstandes (später: Rat) des SEK zurück. Wir hatten in nicht leichten Jahren eine gute Zeit und oft gleichgerichtete Anliegen – es zeigte sich, dass die langjährige Freundschaft eben auch eine gute Basis schafft, um bei dennoch gelegentlichen Interessen- und - funktionsbedingten - Meinungsdivergenzen im ruhigen Gespräch einvernehmlich eine gute Lösung zu finden. Beim Empfang zu seiner Verabschiedung ergriff u.a. auch der damalige Bischof *Kurt Koch* das Wort, lobte die ökumenische Zusammenarbeit und fügte schmunzelnd einen Satz an, der mir hängen blieb: er beobachtete, wie in seiner Kirche in der Schweiz sich unter Pfarrern Laien reformiertes Kirchenverständnis verbreite – und dafür in der evangelisch-reformierten Kirche vermehrt katholisches Kirchenverständnis zum Zuge komme. Er spielte dabei auf die - gefühlte Xte - Reorganisation der SEK-Geschäftsstelle an, die im Hinblick auf die Amtsperiode des Rates unter dem neuen Präsidenten *Thomas Wipf* im Gange war. Sie brachte eine deutliche Zentralisierung und Hierarchisierung; die Organisation sollte *mit einer Stimme sprechen* und nicht mehr je nach Brisanz einer Thematik in einer gewissen Spannung leben zwischen der sozialethischen Urteilsfindung und kirchenpolitischer Rücksichtnahmen.⁵⁵ Das ise-ies war fortan nicht mehr direkt dem Vorstand/Rat

wieder zusammengeführt wird in der gemeinsamen «Sorge um eine möglichst gute, stabile, die Menschen in ihrer gegenseitigen Achtung stärkende Beziehungsqualität...» (34f.)

4 Migration: Vertrauen aufbauen jenseits der Unterschiede

5 Arbeit: Die Zukunft der Arbeitsgesellschaft

6 Ressourcen: Ein neuer Umgang mit natürlichen Ressourcen und mit Geld, Gewinn und Kapital

7 Politik: Im Dienste des Gemeinwohls

8 Schweiz - Welt

Zum Schluss: «Dann sah ich ... ein neues Land».

⁵⁵ So richtig nach aussen sichtbar kam dies m.W. nur einmal vor: bei der Stellungnahme zur «Armeeabschaffungsinitiative»: Einerseits das gemeinsame Memorandum: *Justitia et Pax*, Schweizerische Nationalkommission; Kommission für soziale Fragen SEK (1989). Sozialethische Überlegungen zur Diskussion über die Abschaffung der Schweizer Armee. Bern, ISE / *Justitia et Pax*: 14, wonach ein Ja zur Initiative als verantwortbare Option gelten konnte. Andererseits nahm der

des SEK verantwortlich, sondern – und auch das nur indirekt – dem Geschäftsführer unterstellt, der selber in keiner sozial-ethisch durchtränkten Tradition stand.

Das ise-ies wurde zunächst zusammen mit den Stellen für Migration und Menschenrechte in eine grössere Abteilung «Kirche und Gesellschaft» eingegliedert. Bei einer folgenden weiteren Reorganisation wurde «Kirche und Gesellschaft» ersetzt durch die erweiterte «Studienabteilung», die nebst den erwähnten Einheiten auch den Bereich «Theologie» umfasste. Sollte etwa *Hans ten Doornkaat* mit seiner kritischen Position bei der Gründung des ise-ies doch Recht bekommen, dass unabhängiger sozial-ethischer Arbeit drohe, kirchenpolitisch eingebunden zu werden? Meine letzten 5 Jahre beim Kirchenbund waren jedenfalls nicht die einfachsten. Zwar wurde mir sukzessive nebst der Institutsleitung zuerst zusätzlich die Leitung der Abteilung Kirche und Gesellschaft, später der ganzen Studienabteilung übertragen, woraus sich ein Verdrängungseffekt durch administrative, «bürokratische» Aufgaben zulasten der sozial-ethischen Studienarbeit ergab. Der von aussen betrachtet «Aufstieg» in die neuen Leitungsfunktionen wurden nicht durch verstärktes Vertrauen begleitet, vielmehr oft von Misstrauen, weil man wusste, dass «mein Herz» zwar ganz bei der Kirchenarbeit, aber doch in erster Linie bei der kirchlichen Sozial-ethik lag. Dies bekam wiederholt zu spüren und wurde mir implizit und explizit signalisiert, trotz meiner selbstverständlichen redlichen Loyalität. Sie entsprach und entspricht meiner Haltung der relativen Anerkennung des Gegebenen bei gleichzeitiger kritischer Distanz und mit dem Anspruch, das Beste aus dieser Spannung zu machen; einer Haltung, die ich mir schon früh im Leben angeeignet hatte und die durch die Sozial-ethik von Arthur Rich⁵⁶ quasi systemische Bestätigung erfuhr.

Im Jahr 2002 wurde *Roland J. Campiche* pensioniert und daraufhin, entgegen der Empfehlung der Institutskommission und dem Hinweis auf die enorme Bedeutung eines Netzwerks und Standorts in der Romandie für den ganzen SEK, das *Bureau romand de l'ies in Lausanne* geschlossen.⁵⁷ 2004 schliesslich hat die Abgeordnetenversammlung des SEK im Rahmen einer weiteren Reorganisation das Statut des ise-ies auf den Zeitpunkt meiner Pensionierung hin förmlich ausser Kraft gesetzt und die *Kommission für soziale Fragen (Institutskommission)*, dem wichtigen «Resonanzkörper» für sozial-ethische Arbeit, aufgehoben. Damit werde aber nicht die sozial-ethische Arbeit im Kirchenbund – heute in der EKS - «abgeschafft», sondern «wie Zucker im Kaffee aufgelöst». Es bleibt somit Sache des Rates und meiner mit Ethik beauftragten Nachfolgepersonen in der EKS, zu sorgen, dass dieser Kaffee nicht nur süss wird, sondern in Erinnerung an Jesu' Gleichnisse in Mt 5, 13 und 33ff. tüchtig Salz enthält oder vielleicht immer wieder neu zu ein *wenig* Sauerteig wird.

Literatur

Becker, Bernhard (1990). Ein Wort über die Fabrikindustrie. Mit besonderer Hinsicht auf den Canton Glarus (1858). [Nachdruck] Mit einer Einführung von Hans-Ulrich Schiedt Bern / Lausanne, Institut für Sozial-ethik SEK

Bennett, John C.; al., et (1966). Christian Social Ethics in a Changing World London, Ass. Press, NY/SCM Press

Biéler, André (1964). Calvin, prophète de l'ère industrielle: fondements et méthode de l'éthique calvinienne de la société. En appendice: Une suggestion aux églises chrétiennes. Genève, Labor et Fides

Vorstand SEK in einer Erklärung eindeutig zugunsten der Armee und gegen die Volksinitiative Stellung (s. Jahresbericht des SEK 1989).

⁵⁶ Bei Arthur Rich (1984/1990), *Wirtschaftsethik I*, haben «kritischen Distanz» (179ff.) und ihr dialektisches Gegenstück, die «relative Rezeption» (181ff.) den Stellenwert von *Kriterien*, in seinem System auf der «zweiten Ebene» sozial-ethischer Reflexion (169ff.).

⁵⁷ Bzw. die ganze systematische Bibliothek/Dokumentation zu *Ethique sociale* und zur *Sociologie de la Religion* wurde nach Bern an den Sitz des SEK transferiert; seither werden die religionssoziologischen Studien nicht weitergeführt.

- Blaschke, Olaf (2019). Die Kirchen und der Nationalsozialismus. Bonn, bdb
- Campiche, Roland J. (1968). Urbanisation et vie religieuse. Une analyse sociologique de l'influence de l'urbanisation sur la vie et le comportement religieux des habitants du secteur lausannois de S,velin. Lausanne, PAYOT
- de Vries, Egbert; al., et (1966). Man in Community London, Ass. Press, NY/SCM Press
- Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft (2004). Publikationen des Gesprächskreises Kirche-Wirtschaft: Kirchen und wirtschaftliche Unternehmen im internationalen Spannungsfeld, 1983; Ethische Leitgedanken zur Anwendung der Gentechnologie im industriellen Umfeld, 1989; Stellungnahme zur Petition "Entwicklung braucht Entschuldung", 1990. Zürich, Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft
- Gesprächskreis Kirche-Wirtschaft; Ruh, Hans; et al. (1981). Dokumentation Gesprächskreis Kirche/Wirtschaft: Leitlinien für die internationale Unternehmenstätigkeit und Thesen zu den Aufgaben der christlichen Kirchen und der wirtschaftlichen Unternehmen (mit Einleitendem Kommentar von H.R. und H.-B. P.). Adliswil, Institut für Sozialethik SEK/Entwicklungsstudien
- Interkonfessionelle Kommission für Entwicklungsfragen; IKEF (1973). Vernehmlassung zum Gesetzesentwurf über die internationale Entwicklungszusammenarbeit und humanitäre Hilfe (Vernehmlassung z.H. des Delegierten für Technische Zusammenarbeit). Gesellschaft und Entwicklung 2 (1): 18-24
- Jäger, Hans Ulrich (1971). Ethik und Eschatologie bei Leonhard Ragaz. Zürich, TVZ
- Jehle-Wildberger, Marianne (2008). Adolf Keller (1872-1963): Pionier der ökumenischen Bewegung (mit Werkverzeichnis). Zürich, TVZ
- Jehle-Wildberger, Marianne; Kocher, Hermann (2007). Adolf Keller. Hist.Lex.Schweiz
- Justitia et Pax, Schweizerische Nationalkommission; Kommission für soziale Fragen SEK (1989). Sozialethische Ueberlegungen zur Diskussion über die Abschaffung der Schweizer Armee. Bern, ISE / Justitia et Pax: 14
- Karlström, Nils (1958). Die Bewegungen für Internationale Freundschaftsarbeit und für Praktisches Christentum, 1910-1925. Geschichte der Oekumenischen Bewegung. Zweiter Teil. Rose, R.; Neill, S.C. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht: 133-181
- Keller, Adolf (1922). Zur Lage des Europäischen Protestantismus. Uebersicht über Notstände und Hilfswerke im Gebiet der europäischen evangelischen Kirchen nach Originalberichten bearbeitet und herausgegeben vom Sekretariat des SEK. Zürich
- Keller, Adolf (1923). Evangelisches Zusammenwirken. Kurze Darstellung der Notlage im europäischen Protestantismus und die allgemeine evangelische Hilfsaktion. Zürich, Verlag der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen
- Keller, Adolf (1924). Von protestantischer Not und Hilfe. Erster Bericht der Europäischen Zentralstelle für kirchliche Hilfsaktionen vom September 1922 bis Mai 1924 erstattet von A.K. Zürich, Evangelische Zentralstelle
- Keller, Adolf (1926). Die Fortsetzungsarbeit der Stockholmer Weltkirchenkonferenz Zürich, Wanderer Verlag
- Koechlin, Alphons (1925). Die Kirchenkonferenz von Stockholm 1925 Bericht verfasst im Auftrage des SEK. Basel, F.Reinhardt (Kommissionsverlag)
- Koller, Christian (2020) Vor 100 Jahren: Die Schweiz tritt dem Völkerbund bei. Archiv Dokumentation.
- Lavanhy, Alexandre; Rich, Arthur; et al. (1967). Kirche und Gesellschaft: Berichte und Vorträge nach der Konferenz [Referate anlässlich der ausserordentlichen Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, Bern 24. November 1966]. Zürich, EVZ-Verlag
- Lochmann, J. M.; Rich, Arthur (1966). Seminar zur Vorbereitung der Konferenz "Kirche und Gesellschaft", Zürich 13. - 15. April 1966 (m. Vorträgen von Lochmann, abgdr. in 'Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgesellschaft', und Rich: Theologische Grundlagen der Sozialethik, S. 4 - 23). Zürich, I.f.S.d.U. Zürich
- Matthews, Z. K; al., et (1966). Responsible Government in a Revolutionary Age London, Ass. Press, NY/SCM Press

- Mobbs, Arnold (1970). Die Evangelischen Kirchen der Schweiz im Zeitalter der Oekumene und der zwischenmenschlichen Hilfe: 50 Jahre Kirchenbund 1920-1970. Bern, Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund
- Munby, Denys Lawrence ; al., et (1966). Economic Growth in a World Perspective London, Assoc.Press NY/SCM Press
- Oekumenische Konsultation; Ammann, D.; et al. (1998). Bausteine zur Oekumenischen Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern und Zürich, Ev.-ref. Landeskirche Zürich & ISE
- Oekumenische Konsultation; Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund; et al. (2001). Wort der Kirchen: Miteinander in die Zukunft - Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern/Freiburg, Oekumenische Konsultation/ise Institut für Sozialethik SEK/J+P Justitia et Pax
- Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz (1998). Welche Zukunft wollen wir? Diskussionsgrundlage - Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz. Bern, Oekumenische Konsultation/ISE/J+P
- Oekumenische Konsultation zur sozialen und wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz; Bowald, Béatrice; et al. (2000). Welche Zukunft wollen wir? Auswertungsbericht. Bern, Institut für Sozialethik SEK / Justitia et Pax
- Oekumenischer Rat der Kirchen (1966). Die Kirche als Faktor einer kommenden Weltgemeinschaft. (Vorbereitungsband zur Weltkonferenz "Kirche und Gesellschaft"). Stuttgart, Kreuz-Verlag
- Oekumenischer Rat der Kirchen; Krüger, Hanfried (1967). Appell an die Kirchen der Welt. Dokumente der Weltkonferenz für Kirche und Gesellschaft. Stuttgart, Kreuz-Verlag
- Papst Johannes XIII.; Welty, Eberhard (1962). Mater et Magistra. Sozialenzyklika Papst Johannes' XXIII. Ueber die jüngsten Entwicklungen des gesellschaftlichen Lebens und seiner Gestaltung im Licht der christlichen Lehre. Mit einem ausführlichen Kommentar und einer Einführung in die Soziallehre der Päpste von Leo XIII. bis zu Johannes XXIII. von Eberhard Welty OP. Freiburg/Br., Herder
- Peter, Hans-Balz (1965). Die evangelische Soziallehre der Gegenwart. Rote Revue **44**: 171-178, 191-211
- Peter, Hans-Balz (1971). Die Schweiz und die Entwicklungsländer. Bericht über die Interkonfessionelle Konferenz Schweiz-Dritte Welt. Profil 1 und 2: 1: 22-26, 22: 70-74
- Peter, Hans-Balz (1972). Sozialökonomische Grundprobleme der Entwicklungsländer. Zürich, TVZ Theologischer Verlag
- Peter, Hans-Balz (2004). Kommission für Sozialethik: Geschichtlicher Rückblick für die letzte Sitzung vom 7. Juni 2004. Bern, Institut für Sozialethik SEK: 6
- Peter, Hans-Balz; et al. (1987). Zur sozialethischen Verpflichtung der Kirche. Festschrift für Felix Tschudi. Bern, Institut für Sozialethik SEK
- Peter, Hans-Balz; Ruh, Hans; et al. (1998). Gesellschaftlicher Zusammenhalt - in Frage gestellt. Beiträge zur sozialethischen Orientierung. Peter, H.-B. Bern, Institut für Sozialethik SEK. 54
1-148
- Ragaz, Leonhard (1919). Sollen wir in den Völkerbund? . Neue Wege **13**: 569-600
- Ragaz, Leonhard (1919). Sozialismus und Völkerbund: Ein Wort zur Besinnung. Zürich
- Ragaz, Leonhard (1952). Mein Weg. Zürich, Diana V.
- Ragaz, Leonhard (1972). Von Christus zu Marx, von Marx zu Christus: Ein Beitrag (1929). Hannover, Furche
- Rendtorff, Trutz.; Tödt, Heinz E. (1968). Theologie der Revolution. Analysen und Materialien. Frankfurt/M., Jahrkamp TB,
- Rich, Arthur (1957). Christliche Existenz in der industriellen Welt. Der Sozialismus als Frage an den Christlichen Glauben - Der Christliche Glaube als Frage an den Sozialismus. Zürich, Zwingli
- Rich, Arthur (1964). Christliche Existenz in der industriellen Welt. Eine Einführung in die sozialethischen Grundfragen der industriellen Arbeitswelt. Zürich, Zwingli

- Rich, Arthur (1967). Revolution als theologisches Problem. Studienbericht zur Genfer Weltkonferenz "Church and Society". Kirche und Gesellschaft. Lavanchy, A.; Rich, A.; et al. Zürich, EVZ: 20-27
- Rich, Arthur (1984). Wirtschaftsethik (I). Grundlagen in theologischer Perspektive. Gütersloh, Gütersloher V.
- Rich, Arthur (1993). Mein Weg in der Religiös-sozialen Bewegung. ZeitSchrift/Reformatio **42**(Sonderheft Hommage ... Arthur Rich (1910-1992)): 19-32, hier: 28
- Rich, Arthur (1993). Mein Weg in der Sozialethik. Gesellschaft - Kirche - Ethik. Peter, H.-B. Bern, Institut für Sozialethik des SEK: 65-79
- Ruh, Hans (2017). Ich habe mich eingemischt. Autobiografische Notizen. Zürich, Versus Verlag
- Schmid, Bruno (1964). Die Sozialenzyklika Mater et Magistra. Zürich
- Schmocker, H. K.; Traber, M. (1971). Schweiz-Dritte Welt: Berichte und Dokumente der interkonfessionellen Konferenz in Bern. Zürich/Freiburg i.Ue., TVZ/IMBA
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund (1925). Die Kirche und die internationalen Beziehungen. Thesen zum 4. Thema des Programms für die Allgemeine Konferenz für praktisches Christentum in Stockholm. Bern, SEK
- SEK, Soziale Kommission; Kirchenbund, Schweizerischer Evangelischer (1931). Die Kirche und die Arbeitslosigkeit. (A. Botschaft des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes. B. Bericht der sozialen Kommission). Zürich, Wanderer-Verlag
- Semmler, Kurt (1974). Kirche und Völkerbund: Das Verhalten der evangelisch-reformierten Kirchen der Schweiz gegenüber dem Völkerbund. Zürich, Juris
- Siegmund-Schultze, Friedrich (1925). Die Weltkirchenkonferenz in Stockholm. Berlin
- ten Doornkaat, Hans; Peter, Hans-Balz; et al. (1969). Theologie der Revolution - Arbeitsberichte und Materialien der Sozietät von Prof. A. Rich, 1967-69. Zürich, Institut für Sozialethik der Universität Zürich
- van der Bent, Ans J. (1991). World Alliance Promoting International Friendship through the Churches DEM - Dictionary of the Ecumenical Movement. Geneva, WCC: 1077-1078
- von Nell-Breuning, Oswald (1956). Katholische und evangelische Soziallehre - ein Vergleich. Vortrag, gehalten am 9.1.1956 in Bochum auf einer Veranstaltung der Evangelischen Akademie Bochum. Una Sancta - Zeitschrift für "kumenische Begegnung, Kyrios-Verlag, Meitingen Freising 11: 184-195
- Walter, Peter; Peter, Hans-Balz (1986). Soziale Studienkommission des Schweizerischen Reformierten Pfarrvereins 1925 - 1984. Rückblick, der 104. Tagung des Schweiz. Ref. Pfarrvereins in Bex (VD) 9.-11. September 1994 vorgelegt. Für die Drucklegung erweitert und ergänzt. Vorwort von Hans-Balz Peter. Bern, Institut für Sozialethik SEK
- Wendland, H. D. (1963). Einführung in die Sozialethik. Berlin, de Guyter

Publikationsverzeichnis: Studien und Berichte

- 1 Peter, H.-B., Offene Fragen nach der interkonfessionellen Konferenz: Schweiz und Dritte Welt., 1971, 20 S.
- 2/3 Ganz, A. R., Senghaas, D., Frei, D., Ruh, H., **Friedensforschung in der Schweiz**: Bericht über das Seminar vom 28./29.2.1972 in Bern. 1972.
- 4 Theologische Kommission des SEK, **Militärdienstverweigerung aus Gewissensgründen**. Gutachten. 1972.
- 5/6 Ruh, H., Peter, H.-B., Campiche, R. J., **Schweizerische Waffenausfuhr ohne Alternative?** 1972.
- 7 Ruh, H., Campiche, R. J., Peter, H.-B., **Zivildienst in der Schweiz. Überlegungen zu einem Organisationsmodell**, 1972, 43 S.
- 8 Campiche, R. J., (Hg.), **Kirchen und religiöse Bewegungen** im Jahr 2000. 1973.
- 9/10 Peter, H.-B., (Hg.): **Entwicklungsforschung in der Schweiz**: Bericht über das "Treffen jüngerer Entwicklungsforscher" in Bern, 1974, 57 S.
- 11 **Schweizer – Ausländer: Unsere gemeinsame Zukunft**. Migrationstagung des SEK vom 16./17. November 1973, in Gwatt, 1974.
- 12/13 Campiche, R. J., Lalive, C., Zimmermann, E. (Hg.), **Von der kirchlichen Entwicklungshilfe zur Partnerschaft**, 1975, 135 S.
- 14 **Militärflugzeugverkäufe in Europa**, 1975, 20 S.
- 15/16 Strahm, R. H., **Entwicklungsorientierte Handelsförderung im Dilemma**, 1975, 91 S.
- 17/18 Kommission für Raumplanungs- und Bodenrechtsfragen des SEK, **Teilnahme an der Planung unseres Bodens**, 1976, 76 S.
- 19/20 Ruh, H., Campiche, R. J., Peter, H.-B. (Hg.), **Kernenergie**. Bericht der ökumenischen Konsultation von Sigtuna 1975, 1976, 61 S.
- 21 **Ökumenische Aufgaben in der Schweiz**. Einführung in die Texte von Nairobi 1975, 1976, 41 S.
- 22/23 Ruh, H., Campiche, R. J., Peter, H.-B. (Ed.), **Menschenrechte und Antirassismus: Ein Programm für den SEK**. Dokumentation, 1976 (21977).
- 24 Ruh, H., Campiche, R. J., Peter, H.-B. (Hg.), **Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa**. Kirchliche Gesichtspunkte, 1977, 35 S.
- 25 Allmen, D. v., **Theologie zwischen Rechtfertigung und Kritik der Apartheid**, 1978, 25 S.
- 26/27 Peter, H.-B., Ruh, H., Höhn, R., **Die Neue Internationale Wirtschaftsordnung – Test für die Schweiz**, 1979, 151 S.
- 28/29 Kommission für Raumplanungs- und Bodenrechtsfragen des SEK, **Entwicklung im Stadtquartier und in der Bergregion. Wer plant für wen?**, 1979, 115 S.
- 30 A Ruh, H., Campiche, R. J., Peter, H.-B., **Energie, Kirche und Gesellschaft**, 2. bearb. und erg. Aufl. 1984, 91 S.
- 31 Peter, H.-B., Ruh, H., Höhn, R., **Schweizer Bankwesen und Sozialethik, Teil I: Sozialethische Erwägungen und Folgerungen**, 1981, 68 S.
- 32 Peter, H.-B., Ruh, H., Höhn, R., **Schweizer Bankwesen und Sozialethik, Teil II**, 1981, 236 S.
- 33 Kommission für Fragen der Sicherheit und Abrüstung des SEK, Peter, H.-B., Campiche, R. J. (Hg.), **Frieden schaffen, Frieden schützen**, 1983.
- 34 Campiche, R. J. u.a., **Freiheit und Verantwortung in Partnerschaft, Ehe und Familie**. Ethische Überlegungen zur Paarbeziehung im sozialen Wandel, 1984.

- 35 Arbeitsgruppe Bodenrecht und Raumplanung des SEK, **Mitwirkung der Bevölkerung bei der Raumplanung**. 24 praktische Beispiele. 1985.
- 36 Peter, H.-B., Hafner, P u.a., **Zur Lösung der Zivil-dienstfrage. Memorandum** der Oekumenischen Arbeitsgruppe "Zivildienst", 1985.
- 37 Arbeitsgruppe Bioethik des ISE, **In-vitro-Befruchtung. Technische Möglichkeiten und ethische Perspektiven**, 1987, 113 S.
- 38 Ökumenische Arbeitsgruppe für Raumplanungs- und Bodenrechtsfragen, **Welches Bodenrecht ist für Mensch und Boden recht?**, ISE / J&P: 1987, 89 S.
- 39 Koch, K., Geissbühler, A., Leibundgut, H., **AIDS – Zeichen der Zeit?** Referate und Berichte einer ökumenischen Tagung, ISE / J&P: 1988, 76 S.
- 40 Chappuis-Juillard, I., Coray, J., Kaiser, H., Rüedi-Bettex, M., Thévoz, J.-M., Arbeitsgruppe Bioethik des SEK, **Fortpflanzungsmedizin und Humangenetik**. Ein Beitrag zur Diskussion über die Beobachterinitiative, 1990, 55 S.
- 41 Ökumenische Arbeitsgruppe Friedenspolitik, Hafner, P., Peter, H.-B. u.a., **Frieden in Europa. Eine Herausforderung für die Schweiz**, ISE / J&P: 1991, 44 S.
- 42 Bruhin, J., Huot, J.-C., Peter, H.-B., Thévenaz, J.-P., **Schweizerisch – und doch europäisch?** Überlegungen in sozialetischer Perspektive, ISE / J&P: 1992, 28 S.
- 43 Arbeitsgruppe Bioethik des ISE (Hg.), **Patentiertes Leben?**, 1993, 42 S.
- 44 Arbeitsgruppe Drogenpolitik des ISE, (Hg.), **Drogen – weder Himmel noch Hölle**. Überlegungen aus christlicher Sicht zum Umgang mit illegalen Drogen, 1993, 20 S.
- 45 Genton, P., Peter, H.-B., Biéler, A., Schmid-Holz, D., Rich, A., Chappuis-Juillard, I., **Gesellschaft – Kirche – Ethik. Referate der 20. Beirats-Tagung**, 1993, 92 S.
- 46 Campiche, R. J., Kellerhals, J., Marguerat, D., Junod, E., Müller, D., Quéré, F., Carrillo, F., **Familie. Sieben Beiträge**, 1994, 108 S.
- 47 Arbeitsgruppe Drogenpolitik des ISE (Hg.), **Drogenpolitik. Ein dritter Weg jenseits von Repression und Freigabe**, 1994, 29 S.
- 48 Kissling, C., **Zusammen arbeiten. Die gesellschaftliche Herausforderung der Arbeitslosigkeit**, ISE / J&P: 1994, 77 S.
- 49 Germann, H. U., Lienemann, W., Geissbühler, A., Zaugg-Ott, K., **Ehe und Familie für homosexuelle Paare?** Rechtliche und ethische Aspekte, 1995, 76 S.
- 50 Visinand, A.-M., Käppeli, A.-M., Chaponnière, M., Messant-Laurent, F., **Religion – ein Hemmnis auf dem Weg zur Gleichheit?** Historische Rückblicke, soziologische Überlegungen, 1996, 57 S.
- 51 Beck Kadima, M., Huot, J.-C. (Hg.), Theler, J., Bühler, P., Wilhelm, D., Friederich, U., **Kirche und Asyl. Legitimer Widerstand im Rechtsstaat?** Hrsg. v. ISE u. J&P, ISE / NZN: 1996, 100 S.
- 52 SEK Vorstand / Peter, H.-B., **Reform der Schweizer Bundesverfassung**. Zur Diskussion in sozialetischer und evangelisch-kirchlicher Perspektive, 1996, 90 S.
- 53 Kissling, C., **Die Zukunft der sozialen Sicherheit**, Hrsg. v. ISE u. J&P, ISE / NZN: 1997, 92 S.
- 54 Peter, H.-B. (Hg.), **Gesellschaftlicher Zusammenhalt in Frage gestellt**. Beiträge zur sozialetischen Orientierung. Referate der Jubiläumstagung des ISE November 1996, 1998, 112 S.
- 55 Haag, M., **Frauen im Pfarramt gleichgestellt?** 1997, 48 S.
- 56 Bovay, C. & Tabin, J.-P., **(Un)freiwillig effizient. Freiwilligenarbeit, Erwerbsarbeit und gesellschaftliche Solidarität**. 1998, 150 S.
- 57 Campiche, R.J., **Religion: Herausforderung für die Kirchen?** 2001, 92 S.
- 58 Peter, H.-B. & Mösli, P. (Hg.), **Suizid - Aufgaben und Perspektiven für die Praxis**. 2004, 68 S.
- 59 Peter, H.-B., Loosli, D. (Hg.), **Schweiz - Südafrika: Sozialetische Perspektiven**. 2004, 84 S.
- 60 Peter, H.-B., Loosli, D. (Hg.), **Werte in die Praxis ziehen. Unterwegs zu einer praxisbezogenen Ethik in Organisationen**. 2004, 79 S.